

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 21

Artikel: Der Geschichtenschmuggler
Autor: Hutterli, Kurt / Barták, Miroslav
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610461>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Geschichtenschmuggler

VON KURT HUTTERLI

«JA, SIE MEINE ICH!» DER Zollbeamte winkte mich ungeduldig an den Kontrolltisch.

«Entschuldigen Sie, dass ich nicht sofort begriffen habe», sagte ich, «aber bei der Ausreise ist mein Gepäck noch nie untersucht worden. Und ich bin doch schon oft mit dem Schiff von Helsinki nach Travemünde gereist.»

«Einmal ist das erste Mal», stellte der Zöllner trocken fest. «Wohin reisen Sie?»

«Zurück in die Schweiz.»

«Ihren Pass, bitte!»

Ich streckte ihn hin. Er blätterte ihn durch.

«Sie sind also Schriftsteller?»

«Ja», bestätigte ich.

«Eben», sagte der Zollbeamte, als wäre dies schon Erklärung genug für die Kontrolle. «Führen Sie etwas Verbotenes aus?»

Er blickte mich mit seinen meerblauen Augen streng an. Ich lächelte möglichst unbeschwert: «Wie meinen Sie das?»

«Sie kennen sicher die Ausfuhrbestimmungen?»

Ich schüttelte verunsichert den Kopf.

«Sie wissen nicht, dass die Ausfuhr von altem Kulturgut verboten ist?»

«Sie meinen den Export von alten Gegenständen, Antiquitäten? Doch, davon habe ich gehört.»

«Also?» Der Zollbeamte sah mich wieder durchdringend an.

«Ich habe zwei Lappenmesser für meine

beiden Kinder gekauft und ein Fläschchen Preiselbeerlikör für meine Frau. – Das ist alles bestimmt nicht antik», fügte ich leicht nervös bei. (Ich hatte rasch einen Blick in die Abfertigungshalle geworfen und festgestellt, dass die meisten Reisenden ihr Schiffbilletts schon gegen die Bordkarte umgetauscht hatten.)

«Öffnen Sie bitte Ihren Koffer!»

Ich fischte das Schlüsselchen aus meinem Gurtbeutel, drehte es in den beiden Schlössern, klappte den Kofferdeckel hoch, sagte dazu leicht gereizt: «Ganz wie Sie wünschen!»

DER ZÖLLNER TASTETE MEINEN eingerollten Trainingsanzug ab.

«Da steckt der Beerenlikör drin.»

«Gute Polsterung», anerkannte der Zollbeamte und zog mein Notizheft unter dem Pullover hervor. «Und das?»

«Ein Notizheft.»

«Phantastische Geschichten aus Finnland», las er laut.

«Notizen für ein Buch», erklärte ich. «Darf ich jetzt wieder einpacken? Die anderen Passagiere steigen schon an Bord.»

«Ja, Sie können den Koffer schliessen.»

Ich tat es. Der Zöllner behielt mein Heft in der Hand.

«Aber das Heft!» reklamierte ich.

Er blätterte es noch einmal durch. «Wenn ich richtig verstehe, handelt es sich um den Anfang Ihres neuen Buches?»

«Sie verstehen richtig», brummte ich.

«Wo haben Sie die Geschichten her?»

«Aus meinem Kopf.»

«Und wo spielen sie?»

«In der Gegend von Vaasa.»

Er runzelte die Stirn. «Also doch wertvolles Kulturgut, das Sie in Ihrem Kopf gesammelt haben und unbemerkt ausführen wollten!»

Ich explodierte: «Was heisst da gesammelt? Erfunden habe ich diese Geschichten, in meinem Kopf ausgedacht, in meinem Herzen gespürt. Die gehören mir, die kann ich mitnehmen, wohin ich will!»

«Bestimmt hat es auch alte Sagen darunter, Märchen oder so?»

«Wie oft muss ich Ihnen eigentlich noch erklären, dass mir diese Geschichten ganz von selbst in den Sinn gekommen sind?»

«Ganz von selbst, ich habe begriffen.»

Ich atmete herausfordernd auf, doch der Herr Zollbeamte liess sich nicht aus der Fassung bringen.

«Sie sind also ein Dichter.»

DAS WAR EINE SCHMEICHELHAFTE Feststellung, und mein Ton wurde unwillkürlich milder. «Wie Sie meinen.»

«Und wo und wie sind Ihnen diese Geschichten eingefallen?» Er zeigte auf mein Heft.

«Ich kann das nicht so genau sagen: zu jeder Tages- und Nachtzeit, bei jedem Wetter, in der alten Fischerhütte, in der ich gewohnt habe, beim Beerensammeln im Wald, im Boot zwischen den Inseln, beim Schwitzen in der Sauna, im Zelt, beim Pilzsuchen, beim Einkaufen in der Stadt, beim

Plaudern mit Freunden, beim Sonnenbaden auf den Granitblöcken, im Wasser mitten in den Seerosen, am alten Ziehbrunnen, unter dem Vogelbeerbaum.»

«Sie sind ein sensibler Mensch», sagte der Zöllner.

Einer, der das merkt, kann selber auch kein Holzklotz sein, dachte ich und wollte von jetzt an etwas freundlicher mit ihm umgehen.

«Sie spüren anscheinend die finnische Natur», fuhr er weiter, «Sie haben einen Sinn für die besondere Ausstrahlung unseres Landes.»

«Es gibt Landschaften», schwärmte ich, «die sind voll von Geschichten, man muss nur die Ohren, Augen und die Nase dafür haben.»

«Und das Herz», fügte der Zollbeamte hinzu.

«Und das Herz», bestätigte ich. «All die Wälder, die Seen, die Inseln in diesem weichen Licht, der grosse Himmel darüber, ich kann mich hier so richtig in die merkwürdigsten Geschichten verspinnen.»

DA KAM MIR IN DEN SINN, DASS die Finnjet jeden Augenblick aus dem Hafen auslaufen würde, und ich ärgerte mich über meine versöhnliche Gesprächigkeit.

«Dann kann ich also mein Heft wiederhaben?» fragte ich spitz.

«Das hängt ganz von Ihnen ab.»

«Von mir?»

«Auch ich existiere ja nur in Ihrem Kopf.»

«Wie meinen Sie das?»

Er gab mir mein aufgeschlagenes Notizheft zurück. «Hier, lesen Sie selbst nach! Ich bin doch auch bloss einer Ihrer Einfälle.»

Ich überflog die Seite: *Der Geschichtenschmuggler.*

«Ja, Sie meine ich!» Der Zollbeamte winkte mich ungeduldig an den Kontrolltisch.

«Entschuldigen Sie, dass ich nicht sofort begriffen habe», sagte ich, «aber bei der Ausreise ist mein Gepäck noch nie untersucht worden. Und ich bin doch schon oft mit dem Schiff von Helsinki nach Travemünde gereist.»

«Einmal ist das erste Mal», stellte der Zöllner trocken fest.

«Entschuldigen Sie vielmals», murmelte ich; aber der Zollbeamte war verschwunden. Ich stand allein im Zolldurchgang. Schleunigst klemmte ich mein Heft unter den Arm, nahm meinen Koffer auf und eilte zur Passagierrampe der Finnjet.

